

## Momente von grosser Intensität



Das Podium vermag die Vielzahl der Aufführenden kaum zu fassen. Dabei blieb die Aufführung durchlässig und aufmerksam auch für feinere Töne.



Kimberly Brockman (Sopran), Barbara Erni (Alt),  
Valentin Johannes Gloor (Tenor), Alban Lenzen (Bass), von links.  
(Bilder: Peter Küpfer)

Solist Jonas Moosmann.

**Die tragenden Ensembles der Dommusik an der Kathedrale St. Gallen führten in der evangelischen Kirche in Wattwil Beethovens Messe in C-Dur auf. Zusammen mit dessen beiden Violin-Romanzen ergab sich ein spannungsvolles Konzert.**

PETER KÜPFER

WATTWIL. «Der romantische Klassiker». So lautete der Untertitel der magistralen Aufführung unter der Leitung von Domkapellmeister Hans Eberhard. Zu Recht. Denn sowohl in Beethovens aufwühlender Messe als auch in den beiden lieblicheren Romanzen bricht Beethoven einmal mehr die gefällige Tradition und setzt ihr, in dieser Hinsicht durchaus «romantisch», die ihm eigene musikalische Gefühlssprache entgegen.

### Ringens um Authentizität

Beethoven hat sein erstes grosses liturgisch gebundenes Werk im Alter von 36 Jahren geschrieben, wie es im sorgfältig gestalteten Programm zu den beiden Aufführungen in der Kathedrale St. Gallen und in der evangelischen Kirche Wattwil heisst.

Dort wird darauf hingewiesen, dass Beethovens beide Messen «auch persönliche Bekenntnisse des Komponisten» darstellen. Es war sein Bestreben, jedes einzelne Wort des lateinischen Messtextes inhaltlich genau zu erfassen und musikalisch auszudeuten. Dem konnten schon bei der Uraufführung von 1807 nicht alle Zeitgenossen folgen, insbesondere nicht Beethovens Auftraggeber Fürst Esterhazy, der sich über das kühne Werk höchst abfällig äusserte. Die ebenfalls zur Aufführung gelangenden beiden Violinromanzen stammen aus der gleichen Entstehungszeit wie die C-Dur-Messe. Sie wurden bei der Aufführung als ruhigere Zwischenpole vor und nach dem dramatischen «Credo» plaziert.

### **«Durchlässige» Sakralmusik**

Mit den vereinigten beiden grossen Domchören und dem verstärkten Collegium Instrumentale war die Aufführung schon rein von der Besetzung her eindrucklich. In dem an Fortissimi reichen imposanten Werk kam es denn auch zu Momenten grosser Intensität. Dabei zeichnete sich die Aufführung gleichzeitig durch ihre Feinheit und Transparenz aus.

Da war neben dem Ringen um den Glauben auch viel Raum und Sensibilität für Beethovens leisere Töne, für das Licht, das bei ihm oft nur gebrochen hervordringt, für die Bedrängung, die Not und das Hoffen, welche der sakrale Text zum Ausdruck bringt. Schon das einleitende Kyrie war in seiner verhaltenen Innigkeit echtes musikalisches Gebet, das ausklingende «Dona nobis pacem» (Herr, gib uns Frieden) Bitte aus echter Bedrängnis heraus.

Das war für Beethoven, dessen Werk mitten in den Wirren der napoleonischen Kriege entstanden war, durchaus auch konkret und aktuell gemeint, so wie es dies für viele jetzt lebende Menschen in dieser Welt immer noch ist. Es war schön, dass die letzten Töne in anhaltender Stille verklangen, in welche, passender Zufall, nur der volle Stundenschlag vom Turm herunterdrang, bevor der stürmische und anhaltende Schlussapplaus einsetzte.

### **Eindrückliche Solisten**

Diesem transparenten Beethoven schlossen sich auch die glanzvollen Stimmen der Vokal-Solisten an. Kimberly Brockman (Sopran), Barbara Erni (Alt), Valentin Johannes Gloor (Tenor) und Alban Lenzen (Bassbariton) überzeugten sowohl in ihren Solopassagen als auch im Zusammenspiel unter sich und im Dialog mit dem Chor. Da war neben der solistischen Einzelleistung viel Achtsamkeit, dem Geist des Ganzen zu dienen. Einen besonderen Akzent setzte Jonas Moosmann (Violine). Moosmann intonierte Beethovens beide Romanzen streng und kontrolliert, quasi jeder Note ihren Eigenwert schenkend. Dabei wurde er der bereits die Romantik ankündigenden Gefühlswertigkeit dieser Musik durchaus gerecht, spielte sie aber nicht zur reinen Gefälligkeit aus.

Das Konzert, unterstützt vom Konzertzyklus Pro Wattwil, stand ebenfalls im Rahmen der Jubiläumskonzerte der Kantonsschule Wattwil. Moosmann ist in Ganterschwil und Wattwil aufgewachsen, besuchte die Kanti, war Schüler von Hermann Ostendarp und langjähriges Mitglied, auch als Konzertmeister, im Kanti-Orchester «il mosaico».